

# Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die in spaltige Millimeterzelle 7 Rpf., Textzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826  
**Calwer Tagblatt**

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezuga Ausgabe B RM. 1.50 einschließl. 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 30 Rpf. Postgebühren. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 184 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Dienstag, den 7. November 1939

Nr. 261

## Luftbild von 1936 verrät England

Schon damals wurde der Vernichtungskrieg durch Spionage für spätere Bombenangriffe auf Deutschland vorbereitet

Berlin, 6. November. Amtlich wird verlautbart: Das Deutsche Reich hat, wie erst kürzlich wieder der Reichsaußenminister in Danzig mit zahlreichen Belegen nachgewiesen hat, England ständig seine Friedenshand angeboten. Auch die englische Regierung hat in diesen Jahren ihre Friedensbereitschaft beteuert. Warum ist es zu diesem Frieden nicht gekommen? Warum hat England die geradezu einzigartigen Angebote des Führers nicht akzeptiert? Warum hat England nichts getan, um diesen konkreten Vorschlägen des Führers überhaupt näherzutreten? Warum ist die britische Regierung auf den großen Friedensplan des Führers vom 31. März 1936, der das deutsch-englische Verhältnis auf eine dauernde stabile Basis gestellt hätte, nicht eingegangen? Warum hat die englische Regierung in diesen Jahren alle deutschen Vorschläge dilatorisch behandelt? Damals sagte sich jeder an den Kopf, sowohl in Deutschland, als auch in der übrigen Welt, und fragte sich nach den Gründen dieser unbegreiflichen englischen Politik. Heute wissen wir alle den Grund: Die englischen Kriegsheer Churchill und Genossen wollten keinen Frieden mit Deutschland!

Wir sind nunmehr in der Lage, die wirklichen, hinter angeblichen Friedensbeteuerungen sich verborgenden Absichten der britischen Regierung erneut und schlagend durch einen dokumentarischen Beweis zu erhärten. Hiernach wird auch der letzte politische Trümmern den wahren Schuldigen an diesem Krieg erkennen: England!

In einem dieser Tage von der deutschen Luftwaffe abgeschossenen englischen Flugzeug wurde eine Zielliste gefunden. Trotz der Beschädigungen, die die Karte durch das Feuer im brennenden Flugzeug erlitten hat, ist zu erkennen, daß bereits im Jahre 1936 (auf der Zielliste rechte Seite oben das Datum) Luftangriffe auf Deutschland durch planmäßige und bis ins einzelne gehende Vorbereitungen von der englischen Luftwaffe vorbereitet wurden.

Was ergibt sich hieraus?

1. Während die britische Regierung von Frieden sprach, die Heiligkeit der Verträge zur Erhaltung des Friedens predigte, und das Reich durch Aufstellung von Friedensprojekten einzulullen versuchte, hat der englische Geheimdienst systematisch Spionage in Deutschland betrieben, Ziellisten für den deutschen

Luftraum hergestellt und Bombenangriffe nicht etwa nur auf militärische Ziele, sondern auf dicht besiedelte deutsche Industriegebiete und Anlagen zur Vernichtung der deutschen Zivilbevölkerung vorbereitet.

2. Während die britische Regierung Deutschland in den Jahren 1935/36 Vorschläge für einen Luftpakt machte, der Bombenabwürfe völlig unmöglich machen sollte, hat sie selbst insgeheim bereits im Jahre 1936 solche Bombenabwürfe geplant und vorbereitet.

3. Während die britische Regierung der deutschen Regierung wie der Weltöffentlich-

keit ihre Friedensliebe beteuerte, hat sie gleichzeitig insgeheim den uneingeschränkten Vernichtungskrieg gegen das deutsche Volk auf allen Gebieten geplant und vorbereitet. Denn ihre Friedensbeteuerungen hatten nicht etwa die Schaffung eines dauernden, gerechten Friedens zum Ziel, sondern sie dienten nur als Vorwand, um Zeit zu gewinnen. Erst als der britische Rüstungsstand auf ein Höchstmaß gesteigert war, konnte die britische Regierung die Friedensmaske abwerfen und ihre dunklen Pläne gegen Deutschland ins Werk setzen.

## Wassenausfuhr lähmt die USA-Schiffahrt

Den Interessen der Rüstungsjuden geopfert / Streiks in den Hafenstädten

Sonderbericht unseres Korrespondenten

Amsterdam, 7. November. Als Folge der Aufhebung des Waffenembargos ist die amerikanische Atlantikschiffahrt schwer betroffen worden. 90 Prozent der Schiffe, die bisher nach Europa fahren, werden stillgelegt. In amerikanischen Schiffahrtskreisen beurteilt man die Lage sehr pessimistisch, da diese Schiffe nicht mit Südamerika ausgenutzt werden können. In New York und verschiedenen anderen Hafenstädten kam es am Montag zu einem Hafenarbeiterstreik, an dem 5000 Arbeiter beteiligt sind. Falls keine Einigung über die Lohnfrage erzielt werden kann, ist damit zu rechnen, daß 20 000 Mann Schiffspersonal arbeitslos werden.

Die Reeder rechnen laut „Washington Star“ mit einem Jahresausfall von mindestens 40 Millionen Dollar. Die Ausfichten sind besonders daher so gering, weil es sehr zweifelhaft ist, ob die amerikanischen Schiffe durch den Handel mit Ibero-Amerika oder mit anderen Gebieten außerhalb der von Roosevelt festgesetzten Gefahrenzone das wettmachen können, was sie im Nordatlantik verlieren.

Die Abänderung des amerikanischen Neutralitätsgesetzes hat natürlich in der Presse aller Länder eine lebhafteste Diskussion ausgelöst. Wenn die römische Presse dazu bemerkt, daß sich das neue Gesetz Roosevelts zum Nachteil der amerikanischen Schiffahrt auswirken werde, die man den Interessen der Kriegsinindustrie geopfert habe, so trifft dies nach der obigen Meldung durchaus zu, denn es bedeutet geradezu eine Katastrophe, wenn 90 v. H. der europäischen Schiffahrt von USA durch die Aufhebung des Waffenembargos stillgelegt wird. Die weitere Folge sind Arbeiterentlassungen, Streiks, Not und Elend unter den Hafenarbeitern. Doch Jud Baruch und Genossen scheert das wenig, sie wollen verdienen und

zwar sehr gut! Nach Meldungen römischer Korrespondenten aus Washington, spricht man dort bereits von einer Krise der amerikanischen Schiffahrt. Bemerkenswert ist auch die Auffassung des „Giornale d'Italia“, dessen Berliner Vertreter schreibt: Man könne sicher sein, daß das Reich sich nicht einschüchtern lassen werde. Deutschland habe bereits alles getan, um eine Ausdehnung des Brandes zu vermeiden und tue dies auch heute; es werde aber angesichts dieses Ereignisses nur noch fester zusammenstehen, um mit allen seinen wahrhaftig gewaltigen nationalen Mitteln den Verteidigungskampf weiterzuführen.

Wenn daher Oberst Theodore Roosevelt in einer Rede erklärt, die USA-Regierung erwarte nunmehr von den Alliierten Kriegsaufträge in Höhe von einer Milliarde Dollar, und dazu bemerkt, daß die amerikanische Außenpolitik nunmehr vom Goldbeutel beherrscht werde, so hat er nur zu recht.

Auch in den Westmächten, den einzigen „Ruhnießern“ der Aufhebung des Waffenembargos neben den amerikanischen Großverdienern, hat man bereits ein Haar in der Suppe gefunden. Fragt doch schon die französische Zeitschrift „Candide“ beforat: Womit sollen wir diese Lieferungen, falls wir sie transportieren können, bezahlen? Mit Ausfuhrwaren sei dies unmöglich, weil die französische Exportindustrie lahmgelegt sei. Also müßten die amerikanischen Lieferanten mit Gold bezahlt werden. „Unser Gold ist aber, so meint „Candide“, nicht unerschöpflich. Frankreich wird also völlig verarmen.“ England stehen dafür zwar 20 Milliarden an Gold noch zur Verfügung, da aber auch dieses Gold dann endgültig abgeschrieben werden muß, so kommt auch dort die „Goldbarytose“ auf eine Verarmung John Bull's hinaus.

## „Nazis lähmen Englands Lebensmittelzufuhr“

Lloyd George über die wachsenden Erfolge der deutschen Gegenblockade

New York, 6. November. Unter der Schlagzeile „Die Nazis lähmen die Lebensmittelzufuhr Englands“ bringt das New Yorker Blatt „Journal American“ einen von dem United Features Syndicate vertriebenen Artikel des früheren britischen Ministerpräsidenten Lloyd George, der sich hauptsächlich mit dem „beunruhigenden“ britischen Rationierungssystem beschäftigt und zugibt, daß bei der gegenseitigen Belagerung der beiden Kriegsgegner England bereits empfindlich getroffen wurde.

Lloyd George schreibt u. a.: Der Seekrieg und die Luftangriffe seien zwar erst im Anfangsstadium, aber die Zahl der Versenkungen britischer Handelsschiffe nehme allenthalben zu. Diese Verluste seien bisher nicht zahlreich genug, um die wichtigsten Verbindungswege des britischen Empires zu gefährden, sie hätten aber bereits die notwendige Lebensmittelfuhr aus Holland, Skandinavien und den baltischen Ländern abgeschnitten. Die beunruhigende Verfügung des Versorgungsministeriums

über Butter und Speck beweise, daß hier ein empfindlicher Schlag gefallen sei. England sei auch von Polen, Estland, Lettland und Litauen hinsichtlich der Papierholzeinfuhr abhängig gewesen. Lloyd George stellt dann die Frage, warum die übermächtige britische Flotte nicht imstande sei, die Seeverbindung Englands mit Holland und Dänemark zu sichern.

Lloyd George beklagt weiter die aus der Molotow-Rede ersichtliche engere Annäherung Rußlands an Deutschland, die er teilweise auf die heftige Ablehnung der deutschen Friedensvorschläge durch Chamberlain zurückführt. Beachtlich sei nicht nur die versprochene russische Materialhilfe für Deutschland oder die Drohung einer russischen militärischen Unterstützung, sondern auch die Tatsache, daß Molotow die deutsche Version von den imperialistischen Kriegszielen der Alliierten und deren Friedensverweigerung übernommen habe. Rußland sei in der Lage, Deutschland vielleicht entscheidend bei der Überwindung der britischen Blockade zu helfen.

## Für wen arbeitet die Zeit?

Von unserer Berliner Schriftleitung

Den in der englischen und französischen Öffentlichkeit weit verbreiteten Unwillen über den vom Zaune gebrochenen sinnlosen Krieg suchen die Kriegsheer neuerdings mit der Behauptung zu beschwichtigen, die Zeit arbeite für die Westmächte. Jeder gewonnene Tag sei eine verlorene Schlacht für die Nazis, die weder die Kraft noch die Reserven hätten, einen langen Krieg erfolgreich durchzukämpfen. Die britische Lügenpropaganda bedient sich dieses Arguments mit um so größerer Vorliebe, als es ihr bislang an nennenswerten Erfolgen Englands auf militärischem Gebiete mangelt. Auch gegen die oft gehörten Vorwürfe der Untätigkeit wird die Devise „die Zeit arbeitet gegen Deutschland“ gebraucht und es gibt sicherlich eine Anzahl von Menschen, die sich durch die ständige Wiederholung dieser Parole einlullen lassen und die stark bedrohten Positionen des Empires ungefährdet und frei von aller Bedrängnis glauben.

Dieser von der britischen Zweckpropaganda eifrig geförderte Auffassung gegenüber steht die dem weitläufig überwiegenden Teil der Weltöffentlichkeit eigene Erkenntnis über die hoffnungslose Situation der Westmächte in diesem Kampf. Die vergangenen zwei Monate seit Bestehen des Kriegszustandes haben in überzeugendem Maße den Beweis erbracht, daß Deutschland in jeder Phase das Gesetz des Handelns diktiert und daß die weitere kriegerische Entwicklung ausschließlich von seiner Initiative bestimmt wird. England und Frankreich befinden sich in eindeutiger Defensivstellung. Es bleibt ihnen nur übrig, in mehr oder minder fatalistischer Erwartung die Entscheidungen Deutschlands abzuwarten. Durch den in unvorstellbarer Kürze siegreich zum Abschluß gebrachten Feldzug im Osten hat sich Deutschland freie Hand gesichert. Alle jene Pläne des Segners, die auf der Voraussetzung eines Zweifrontenkrieges beruhten, wurden schnell über den Haufen geworfen und im Westen eine Lage geschaffen, die den Pariser und Londoner Hoffnungen in keiner Weise entspricht.

Es darf heute als erwiesen gelten, daß einmal das Gesetz des Handelns beim Führer liegt und daß die von England zu tragenden Schäden in diesem Konflikt ungleich größer und schwerwiegender sind, als die Deutschlands. Wir finden diese Sachlage bestätigt in einer interessanten Veröffentlichung der italienischen Zeitschrift „Critica Fascista“ in der die Ansichten Italiens zum gegenwärtigen Stand der kriegerischen Auseinandersetzungen in Europa niedergelegt sind. Das genannte Blatt wendet sich einleitend gegen das „dumme Geschwätz“ der Demokraten von einer inneren Zerfegung in Deutschland und widmet im Anschluß daran den englischen Blockadehoffnungen einige erfrischende Worte: „Was die Blockade angeht, so ist Deutschland mit seinen Vorräten und seinen Wirtschaftsbeziehungen zum Norden, Osten und Südosten überhaupt nicht blockiert. Darüber hinaus aber darf man nicht vergessen, daß 1918 die Blockade vor allem eine Wirkung auf Grund der schlechten Organisation in Deutschland erzielte, wo die Lebensmittel und Rohstoffe von jüdischen Spekulanten festgehalten wurden. Es ist heute einfach absurd zu glauben, daß ein so großes Land wie Deutschland der Erschöpfung nahe gebracht werden könnte, ohne daß Deutschland etwas dagegen unternehmen würde. In Wirklichkeit kann man nur sagen, daß die politischen und wirtschaftlichen Realitäten gerade das Gegenteil von der Behauptung, die Zeit arbeite für England, beweisen. Sicherlich wird Deutschland weiter gegen die britische Flotte vorgehen und man

## Neutraler Dampfer „auf Abwegen“

Nachträglich nach England umdirigiert

Den Haag, 6. November. Die Ausbringung und Beschlagnahme des neutralen Dampfers „Margareta“ mit einer neutralen Holzladung durch deutsche Seekreiskräfte ist kürzlich gemeldet worden. Der Dampfer hatte vorher den Kaiser-Wilhelm-Kanal passiert. Er war dort von den deutschen Kontrollstellen geprüft und zur Weiterfahrt freigegeben worden, nachdem er nachgewiesen hatte, daß das Holz nur für Holland bestimmt ist. Trotzdem hat das Schiff aber nachher seinen Kurs geändert und ist auf England gefahren. Dabei ist es von deutschen Seekreiskräften ertappt und beschlagnahmt worden. Es handelt sich hier nicht um einen vereinzelten Fall. In den beteiligten Kreisen ist wohl bekannt, daß in vielen Fällen ursprünglich nach neutralen Ländern konfigurierte Schiffsfrachten nach Westeuropa der deutschen Kontrollstellen nachträglich nach England umdirigiert werden. Nur gelingt es den deutschen Seekreiskräften nicht immer so wie in dem Fall des Dampfers „Margareta“, solche Schiffe zu fassen. Man nimmt in den beteiligten holländischen Kreisen an, daß sich aus dem Vorfall „Margareta“ Weiterungen ergeben werden.

weiß, was für einen schweren Schlag für jeden Engländer jeder Schiffsverlust bedeutet.

Die Zeitschrift fährt fort: „Nachdem Polen in 20 Tagen liquidiert wurde befindet sich Deutschland auf der einzigen militärischen Front und im Zustand der Ueberlegenheit den Engländern und Franzosen gegenüber. Und das nicht nur, da die deutschen Streitkräfte zu Lande und in der Luft das Uebergewicht haben, sondern auch deshalb, weil die deutschen Kriegsziele im Osten erreicht sind, während das Reich Kriegsziele im Westen nicht hat. Deutschland kann den Gegnern wann und wie es immer will, Schläge versetzen, wie es das bereits getan hat, ohne dabei ein Risiko auf sich zu nehmen. Gegen diese vorherrschende deutsche Position kann nichts ausgerichtet werden. Was den Abbruch des deutschen Handels mit England und Frankreich angeht, so ist der Schaden gegenseitig und eher noch für die Alliierten größer. Wenn aber Deutschland mit seinen sicheren Zufuhren sich außerdem noch in geradezu vollkommener Weise und mit deutscher Gründlichkeit und Weitsichtigkeit im voraus versorgt hat, so trifft dasselbe nicht für England zu, das sich ausschließlich auf den seefertigen Import verlassen muß. Dieser Krieg kostet außerdem England noch geradezu enorme Summen, während er relativ Deutschland recht wenig kostet.“

In London wird man an diesen nächsten italienischen Feststellungen schwer zu verdragen haben, zeigen sie doch, daß das neutrale Ausland die prokenhafte Kraftmeierei Churchills durchschaut und sich durch die geschwollenen Braxen der Londoner Politiker die klare Sicht nicht vernebeln läßt. Es reut ja schließlich nicht gerade für die militärische Stärke Englands, wenn man sich in allen Erdteilen um Bundesgenossen und Kanonenfutter bemüht während Berlin wiederholt betont hat, daß ihm seine unangreifbare Stärke und unabweisliche Ueberlegenheit erlaubt, auf fremde Waffenhilfe zu verzichten. In London mag man ruhig an der These „die Zeit arbeitet für England“ festhalten. Uns genügt es, daß die harten Tatsachen für Deutschland und seinen großen Sieg sprechen werden. K. Gr.

### Frankreich auf der Jagd nach Geld

„Delaitisten“ schimpfen über Drückeberger / Umkehr der Kriegswirtschaft

Sonderbericht unseres Korrespondenten

1b. Brüssel, 6. November. Ein Ministerrat, der am letzten Freitag unter Vorsitz des Präsidenten der französischen Republik, Lebrun, stattfand, beschäftigte sich nicht nur, wie offiziös verlautete, mit der militärischen und politischen Lage, sondern auch mit der im Lande immer deutlicher hervortretenden Propaganda zugunsten des Friedens.

Der Pariser Abgeordnete Fernand Laurent hatte nämlich die Forderung gestellt, die Regierung möge der kriegsfeindlichen Propaganda im Lande einige ihrer Hauptargumente entziehen, indem sie die schlimmsten Mißbräuche auf dem Gebiete der Freireiung besonders „geschützter Personen“ vom Seeresdienst befreie. Die Friedenspropaganda bediene sich des immer wiederkehrenden Arguments, daß nur die einfachen Leute ohne Beziehungen zum Seeresdienst eingezogen worden seien, während es eine ganze Klasse von „Privilegierten“ gebe, die nicht mobilisierbar seien.

Das Herausziehen der Wehrfähigen aus allen Betrieben hat die Produktion und den Handel beinahe im gleichen Umfang getroffen. Zahlreiche Geschäfte sind geschlossen, „für die Zeit der Mobilisierung des Inhabers“, andere kamen sofort in Zahlungsschwierigkeiten, über die eine weitverzweigte Kreditpolitik der Bank von Frankreich hinweghelfen sollte. Die Exportseite des Handels ist völlig zum Erlahmen gekommen. Vieles haben die Auslandskunden französischer Exportfirmen aus Frankreich die Antwort bekommen, daß die französische Firma an Angehörige gewisser neutraler Staaten nicht liefern kann oder nicht liefern darf. Der Rückschlag zeigte sich in erster Linie im Devisenbestand der Bank von Frankreich. Der Finanzminister läßt zwar fortgesetzt erklären, daß soviel französisches Kapital nach Frankreich zurückströmt, wie die Kriegsfinanzen nötig haben. Es ist bei dieser Behauptung aber verächtlich, daß zu gleicher Zeit alle wirtschaftlichen Behörden und Handelsstellen nach einer Förderung des Außenhandels rufen, der allein dem Lande die erwünschten Devisen beschaffen könne. Es ist offenbar mit der Zwangsregistrierung des Frankfurter und der Devisenbewirtschaftung durch den französischen Staat allein nicht mehr getan.

Auch noch andere Rechenfehler haben sich eingeschlichen, so der Ausfall der amerikanischen Kredite. Das neue Neutralitätsgesetz Roosevelt hat den Grundlag des „cash and carry“ festgelegt, also den Grundlag der Barzahlung und Abholen der Ware auf eigenen Schiffen der Käufer. England und Frankreich hatten immer gehofft, daß sich nicht nur die Herzen der amerikanischen Munitionsfabriken für England und Frankreich öffnen werden, sondern auch die Geldschränke der Großbanken. Diese

### Das Reich braucht keine fremden Soldaten

Neutrale Beobachter ziehen Vergleiche / Schlechte Aussichten für Old England

Belgrad, 6. November. „Hrvatski Narod“, die in Agram erscheinende Wochenzeitung der kroatischen Nationalisten, befaßt sich mit der britischen Vorherrschaft in der Welt. Das Blatt bemerkt zu den Kriegsaussichten Englands:

Während England bei seinem Vorgehen gegen Italien im Verlaufe des abessinischen Krieges noch 40 Staaten zu Sanktionen zusammengebracht hätte, sei heute fast kein einziger Staat weder in Europa noch in Uebersee bereit, die britische Blockade gegen Deutschland von sich aus zu unterstützen. Es sei auch nicht, wie London gewünscht habe, zu einem allgemeinen Weltkrieg gegen den „Führerismus“ gekommen. Das Ausschlaggebende bei dem jetzigen Krieg sei jedoch, daß Deutschland ungeachtet seiner Freundschaft zu Italien und Rußland keine fremden Soldaten brauche, sondern sich getreu der Tradition auf sein Recht und die außerordentliche Wehrkraft seines 82-Millionen-Volkes stütze.

Auch der frühere Londoner Vertreter der „Politika“, Milojewitsch, setzt nach seiner Rückkehr nach Jugoslawien seine Betrachtungen über die militärische Lage Englands im jetzigen Krieg fort. Er untersucht diesmal die Gründe, warum nicht nur sehr wenige englische Soldaten nach Frankreich geschickt wurden, sondern auch, warum die englische Armee überhaupt zahlenmäßig so klein gehalten wird. Der angesehenere jugoslawische Journalist bemerkt, das eigene Menschennaterial werde von England am meisten geschont, und zwar nicht aus Humanität, sondern vielmehr aus ausgesprochen britischer Selbstsucht. 48 Millionen Engländer beherrschen das britische Imperium, das ein Viertel der Erdoberfläche mit über 500 Millionen Einwohner umfasse. Dieses Imperium werde von London aus regiert. Jeder einzelne Engländer sei heute für das Weltreich unentbehrlich. Der Verlust an Menschen hätte sich bereits nach dem Weltkrieg nachteilig spürbar gemacht. Die englische Regierung wolle deshalb die britischen Blutopfer so gering wie möglich halten. Die Engländer scheuten auch kein Geld, um dieses Ziel zu erreichen.

### Frankreich auf der Jagd nach Geld

„Delaitisten“ schimpfen über Drückeberger / Umkehr der Kriegswirtschaft

Sonderbericht unseres Korrespondenten

1b. Brüssel, 6. November. Ein Ministerrat, der am letzten Freitag unter Vorsitz des Präsidenten der französischen Republik, Lebrun, stattfand, beschäftigte sich nicht nur, wie offiziös verlautete, mit der militärischen und politischen Lage, sondern auch mit der im Lande immer deutlicher hervortretenden Propaganda zugunsten des Friedens.

Der Pariser Abgeordnete Fernand Laurent hatte nämlich die Forderung gestellt, die Regierung möge der kriegsfeindlichen Propaganda im Lande einige ihrer Hauptargumente entziehen, indem sie die schlimmsten Mißbräuche auf dem Gebiete der Freireiung besonders „geschützter Personen“ vom Seeresdienst befreie. Die Friedenspropaganda bediene sich des immer wiederkehrenden Arguments, daß nur die einfachen Leute ohne Beziehungen zum Seeresdienst eingezogen worden seien, während es eine ganze Klasse von „Privilegierten“ gebe, die nicht mobilisierbar seien.

Das Herausziehen der Wehrfähigen aus allen Betrieben hat die Produktion und den Handel beinahe im gleichen Umfang getroffen. Zahlreiche Geschäfte sind geschlossen, „für die Zeit der Mobilisierung des Inhabers“, andere kamen sofort in Zahlungsschwierigkeiten, über die eine weitverzweigte Kreditpolitik der Bank von Frankreich hinweghelfen sollte. Die Exportseite des Handels ist völlig zum Erlahmen gekommen. Vieles haben die Auslandskunden französischer Exportfirmen aus Frankreich die Antwort bekommen, daß die französische Firma an Angehörige gewisser neutraler Staaten nicht liefern kann oder nicht liefern darf. Der Rückschlag zeigte sich in erster Linie im Devisenbestand der Bank von Frankreich. Der Finanzminister läßt zwar fortgesetzt erklären, daß soviel französisches Kapital nach Frankreich zurückströmt, wie die Kriegsfinanzen nötig haben. Es ist bei dieser Behauptung aber verächtlich, daß zu gleicher Zeit alle wirtschaftlichen Behörden und Handelsstellen nach einer Förderung des Außenhandels rufen, der allein dem Lande die erwünschten Devisen beschaffen könne. Es ist offenbar mit der Zwangsregistrierung des Frankfurter und der Devisenbewirtschaftung durch den französischen Staat allein nicht mehr getan.

Auch noch andere Rechenfehler haben sich eingeschlichen, so der Ausfall der amerikanischen Kredite. Das neue Neutralitätsgesetz Roosevelt hat den Grundlag des „cash and carry“ festgelegt, also den Grundlag der Barzahlung und Abholen der Ware auf eigenen Schiffen der Käufer. England und Frankreich hatten immer gehofft, daß sich nicht nur die Herzen der amerikanischen Munitionsfabriken für England und Frankreich öffnen werden, sondern auch die Geldschränke der Großbanken. Diese

### Das Reich braucht keine fremden Soldaten

Neutrale Beobachter ziehen Vergleiche / Schlechte Aussichten für Old England

Belgrad, 6. November. „Hrvatski Narod“, die in Agram erscheinende Wochenzeitung der kroatischen Nationalisten, befaßt sich mit der britischen Vorherrschaft in der Welt. Das Blatt bemerkt zu den Kriegsaussichten Englands:

Während England bei seinem Vorgehen gegen Italien im Verlaufe des abessinischen Krieges noch 40 Staaten zu Sanktionen zusammengebracht hätte, sei heute fast kein einziger Staat weder in Europa noch in Uebersee bereit, die britische Blockade gegen Deutschland von sich aus zu unterstützen. Es sei auch nicht, wie London gewünscht habe, zu einem allgemeinen Weltkrieg gegen den „Führerismus“ gekommen. Das Ausschlaggebende bei dem jetzigen Krieg sei jedoch, daß Deutschland ungeachtet seiner Freundschaft zu Italien und Rußland keine fremden Soldaten brauche, sondern sich getreu der Tradition auf sein Recht und die außerordentliche Wehrkraft seines 82-Millionen-Volkes stütze.

Auch der frühere Londoner Vertreter der „Politika“, Milojewitsch, setzt nach seiner Rückkehr nach Jugoslawien seine Betrachtungen über die militärische Lage Englands im jetzigen Krieg fort. Er untersucht diesmal die Gründe, warum nicht nur sehr wenige englische Soldaten nach Frankreich geschickt wurden, sondern auch, warum die englische Armee überhaupt zahlenmäßig so klein gehalten wird. Der angesehenere jugoslawische Journalist bemerkt, das eigene Menschennaterial werde von England am meisten geschont, und zwar nicht aus Humanität, sondern vielmehr aus ausgesprochen britischer Selbstsucht. 48 Millionen Engländer beherrschen das britische Imperium, das ein Viertel der Erdoberfläche mit über 500 Millionen Einwohner umfasse. Dieses Imperium werde von London aus regiert. Jeder einzelne Engländer sei heute für das Weltreich unentbehrlich. Der Verlust an Menschen hätte sich bereits nach dem Weltkrieg nachteilig spürbar gemacht. Die englische Regierung wolle deshalb die britischen Blutopfer so gering wie möglich halten. Die Engländer scheuten auch kein Geld, um dieses Ziel zu erreichen.

### Frankreich auf der Jagd nach Geld

„Delaitisten“ schimpfen über Drückeberger / Umkehr der Kriegswirtschaft

Sonderbericht unseres Korrespondenten

1b. Brüssel, 6. November. Ein Ministerrat, der am letzten Freitag unter Vorsitz des Präsidenten der französischen Republik, Lebrun, stattfand, beschäftigte sich nicht nur, wie offiziös verlautete, mit der militärischen und politischen Lage, sondern auch mit der im Lande immer deutlicher hervortretenden Propaganda zugunsten des Friedens.

Der Pariser Abgeordnete Fernand Laurent hatte nämlich die Forderung gestellt, die Regierung möge der kriegsfeindlichen Propaganda im Lande einige ihrer Hauptargumente entziehen, indem sie die schlimmsten Mißbräuche auf dem Gebiete der Freireiung besonders „geschützter Personen“ vom Seeresdienst befreie. Die Friedenspropaganda bediene sich des immer wiederkehrenden Arguments, daß nur die einfachen Leute ohne Beziehungen zum Seeresdienst eingezogen worden seien, während es eine ganze Klasse von „Privilegierten“ gebe, die nicht mobilisierbar seien.

Das Herausziehen der Wehrfähigen aus allen Betrieben hat die Produktion und den Handel beinahe im gleichen Umfang getroffen. Zahlreiche Geschäfte sind geschlossen, „für die Zeit der Mobilisierung des Inhabers“, andere kamen sofort in Zahlungsschwierigkeiten, über die eine weitverzweigte Kreditpolitik der Bank von Frankreich hinweghelfen sollte. Die Exportseite des Handels ist völlig zum Erlahmen gekommen. Vieles haben die Auslandskunden französischer Exportfirmen aus Frankreich die Antwort bekommen, daß die französische Firma an Angehörige gewisser neutraler Staaten nicht liefern kann oder nicht liefern darf. Der Rückschlag zeigte sich in erster Linie im Devisenbestand der Bank von Frankreich. Der Finanzminister läßt zwar fortgesetzt erklären, daß soviel französisches Kapital nach Frankreich zurückströmt, wie die Kriegsfinanzen nötig haben. Es ist bei dieser Behauptung aber verächtlich, daß zu gleicher Zeit alle wirtschaftlichen Behörden und Handelsstellen nach einer Förderung des Außenhandels rufen, der allein dem Lande die erwünschten Devisen beschaffen könne. Es ist offenbar mit der Zwangsregistrierung des Frankfurter und der Devisenbewirtschaftung durch den französischen Staat allein nicht mehr getan.

Auch noch andere Rechenfehler haben sich eingeschlichen, so der Ausfall der amerikanischen Kredite. Das neue Neutralitätsgesetz Roosevelt hat den Grundlag des „cash and carry“ festgelegt, also den Grundlag der Barzahlung und Abholen der Ware auf eigenen Schiffen der Käufer. England und Frankreich hatten immer gehofft, daß sich nicht nur die Herzen der amerikanischen Munitionsfabriken für England und Frankreich öffnen werden, sondern auch die Geldschränke der Großbanken. Diese

### „Mr. Wirrwar“ und sein „Freund Rationierung“

John Bulls innere Widersacher suchen neue Opler / Regierung treibt Kriegswucher

Amsterdam, 6. November. In England hat man jetzt offenbar einen neuen inneren Feind entdeckt. War es bisher „Herr Wirrwar“, der der englischen Öffentlichkeit zu schaffen machte, so ist es jetzt nach dem „Sunday Dispatch“ „England's alter Freund Rationierung“.

Trunken von all seinen bisher unblutigen Siegen, die er im Inneren Englands dabongetragen habe, suche er jetzt nach neuen Oplern. Solche unblutigen Siege seien von ihm in der Beleuchtungsbeschränkung, in den Einschränkungen im Vergnügungswesen, in den Störungen im Zugverkehr und auf vielen hundert anderen Gebieten errungen worden. All diese Einschränkungen entsprächen aber nicht dem Empfinden der Mehrheit der Bevölkerung.

Das Blatt wendet sich dann in einem längeren Artikel gegen die Mißwirtschaft und gegen die schlechte Organisation, die in dem britischen Ernährungswesen und in der Bekleidung der Bevölkerung in Lebensmitteln ausgebrochen seien. Im Augenblick mache die Regierung mit den für die Bevölkerung bestimmten Nahrungsmitteln dadurch große Geschäfte, daß sie den Lebensmittelgroßhändlern ihre Waren zu einem billigen Preise abkaufe, um sie dann gleich wieder an die Großhändler mit einem manchmal hundertprozentigen Aufschlag weiterzuverkaufen. So habe die Regierung Warenvorräte mit 26 Pfund Sterling je Tonne aufgekauft und dieselbe Margarine später mit 41 Pfund pro Tonne wieder verkauft. Auch in den Teeverrätern Großbritanniens herrsche eine „phantastische Unordnung“. Man habe einen Teil der Teeverräter auf Schiffen lagern wollen. Diese Schiffe seien aber verloren gegangen. Weitere

### Geld für Blut

Der frühere Londoner Vertreter der „Belgrader „Politika“, Milojewitsch, erörterte, wie wir an anderer Stelle berichten die Gründe für die englische Taktik, möglichst wenig englische Soldaten an die Front nach Frankreich zu schicken und überhaupt die englische Armee zahlenmäßig klein zu halten. Er kommt zu dem Schluß, daß dabei speziell britischer Hochmut sich mit einer spezifisch britischen Notlage verbindet. Was der jugoslawische Beobachter da sehr richtig sieht und schildert, ist jedoch nicht erst von heute. Schon vor mehr als 400 Jahren hat der englische Kanzler Thomas More in seiner „Utopia“ diesen unstilligen Grundzug der englischen Politik beschrieben, der sich auf die Formel bringen läßt: Eigenes unehrliches Geld für fremdes ehliches Blut.

Thomas More schildert, als hätte er die Engländer von heute vor sich, an seinen „Utopiern“ die eingeborene englische Weise, lieber mit hinterhältiger List als in ehrlichem Meßen der Kräfte dem Feinde zu begegnen, gegebenenfalls aber den Kampf lieber durch gedungene Soldner oder durch überhölperte Bundesgenossen führen zu lassen, denen man sogar die plumpesten materiellen Interessen Englands als Sache ihrer eigenen heiligen Ueberzeugung vorkaufte. „Sie halten“ so schreibt Thomas More, „ihre Schätze fest um damit fremde Soldner zu mieten, denn sie setzen lieber fremdes Leben auf Spiel als ihre eigenen Landsleute.“ Ihre beliebtesten Kriegsgründe sind dabei auch schon vor mehr als 400 Jahren „die Verteidigung auswärtiger Freunde gegen Invasion und die Befreiung unterdrückter Völker (!).“ Aber bei all dem schicken sie von ihren eigenen Leuten keine oder nur wenige vor.“

Also so war es schon vor mehr als 400 Jahren, ganz wie Herr Milojewitsch es im Jahre 1939 in der „Belgrader „Politika“ schildert, wie Polen es an sich in einem Ende mit Schrecken erfuhr, und wie die Franzosen es jetzt in einem Schrecken ohne Ende auf sich nehmen sollen, falls sie Wert darauf legen, zur Schonung des so viel wertvolleren englischen Blutes ihren britischen Freunden die Fortsetzung der jahrhundertalten englischen Tradition zu ermöglichen, wonach diese „von ihren eigenen Leuten keine oder nur wenige schicken“.

### Die Feiern am 8. und 9. November

Auch in München Arbeitstag

Berlin, 6. November. Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: Im Hinblick auf den Kriegszustand werden die diesjährigen Feiern am 8. und 9. November in der Hauptstadt der Bewegung nur mit einem wesentlich eingeschränkten Programm durchgeführt. Am 8. November abends 19 Uhr wird im Bürgerbräukeller ein Treffen der Marschierer des 8./9. November 1923 durchgeführt. Am 9. November findet mittags 12.50 Uhr eine Kranzniederlegung an der Feldherrnhalle und anschließend an den Ehrenpforten am Königl. Platz statt. Auch in München ist der 9. November in diesem Jahre zum Arbeitstag erklärt worden.

Das Treffen der Marschierer des 8. und 9. November 1933, das am Mittwoch, dem 8. November im Münchner Bürgerbräukeller stattfindet, wird an diesem Tage ab 19.30 Uhr über alle deutschen Sender übertragen. Die Sendung wird in die örtlichen Feiern der NSDAP übernommen.

### England möchte die Araber ködern

Neue „Vertagung“ des Palästina-Problems?

Bagdad, 6. November. England versucht jetzt, die politische Seite der Palästina-Frage auf die Dauer des Krieges auszuschieben und die Lösung dieses heißen Problems auf später zu vertagen. Man fördert die Vertreter des arabischen Hohen Komitees mit dem Verprechen sofortiger Amnestie aller Verbannten und Verhafteten. Diese Amnestie soll sogar ausgesprochen werden, noch bevor die arabischen Fürsten und das palästina-arabische Hohe Komitee offiziell den arabischen Aufruf in Palästina abrufen. England hofft mit diesem Entgegenkommen, das seine bisherige Bedingung zum vorherigen Abbruch des Aufstandes fallen läßt, die abermalige Verschleppung der Palästina-Frage zu erreichen.

Es ist nicht anzunehmen, daß die Araber auf diesen Köder anbeißen. Ein abschreckendes und warnendes Beispiel dafür bildet ja aus der jüngsten britischen Geschichte Indien. Auch den Indern hat man bekanntlich kürzlich wiederum wie bei Ausbruch des Weltkrieges die Selbstverwaltung versprochen, aber erst nach siegreicher Verteilung dieses neuen, ebenfalls von England angezettelten Krieges. In Indien ist man aber gewichtig geworden, man will nicht noch einmal auf ein bloßes Versprechen hin erneut für die Macht und Größe Englands die Kastanien aus dem Feuer holen. Auch in Palästina hat man ganz gewiß nicht die Balfour-Deklaration vergessen, auf Grund deren den Arabern und Juden zugleich für die Kriegshilfe dieses, damals noch vorwiegend von Arabern bevölkertes Land von England versprochen wurde. Aber auch damals hieß es: „Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen.“ Die erbitterten Araberaufstände in Palästina sind letzten Endes auf die Vergewaltigung der Juden durch die Engländer bis in die jüngste Zeit zurückzuführen.



Hore-Belisha, eigentlich Isak Horeb Elisa, Kriegsminister. Nichts gibt so deutlichen Aufschluß über den ganzen schamlosen Zynismus, mit dem dieser schicke Jude den Tommy in den Krieg hetzt, wie dieses Bild.

### Konferenz der Völkstaaten

Besprechung des Neutralitätsrechts

Kopenhagen, 6. November. Die Konferenz von Sachverständigen der Völkstaaten hat am Montag im dänischen Außenministerium begonnen. Sie gilt, wie von zuständigen Seiten betont wird, der Erörterung gewisser technischer Fragen des Neutralitätsrechts. Entgegen anderslautenden Vermutungen hat die Schweiz keinen Beobachter entsandt. Belgien wird durch seinen hiesigen Gesandten vertreten. Die Dauer der Beratungen wird von der noch nicht zu übersehenden Zeit abhängen, die für die Prüfung der einzelnen Probleme erforderlich wird.

### Politische Artisten

Es ist bekannt, daß Enttäuschungen die Mütter von Illusionen werden und Mißerfolg mit der Flucht in die Einbildung endet. Auch die in so vielen Hoffnungen und Spekulationen enttäuschten Kriegsschuldigen in London sind mangels anderweitiger Erfolge zu Illusionisten geworden, zu politischen Artisten, die ihrem verehrten Publikum das heißt ihrem Volke, Dinge vortäuschen, die nicht Wirklichkeit sind. An den Ufern der Themse wird zur Zeit mit heißem Bemühen ein Zauberstück „Das immer siegreiche Albion“ gespielt. Regie Churchill, Heldenvater Chamberlain, leichte jugendliche Helden im Wettbewerb Hore Belisha und Duff Cooper, Chor das Lügenministerium, Souffleur das Judentum.

Es ist ein Stück, bei dem allerhand zu sehen ist, was in Wirklichkeit nicht zu sehen ist. Da wird der friedliebende Chamberlain vorgezaubert, als Lamm unter den Wölfen bis er nach einer Verwandlung als der britische Löwe aufgrüllt. Vor der Donnergewalt dieses Grimms versinken deutsche U-Boote, fallen Kiel und Friedrichshafen in schaurige Trümmer, herrschen Angst und Zittern in Deutschland, während die britische Flotte siegreich die Meere furcht, die versenkte „Arc Royal“ an der Spitze. Schlußbild der Illustrationisten: Churchill auf der Kommandobrücke der „Repulse“ Hore Belisha im Bunker der Maginotlinie, Duff Cooper im vordersten Schützengraben. Großaufnahme: Albions eiserner Ring um Deutschland, Berlin ohne Brot, London hingegen von Butterbergen und Speckgebirgen fast erdrückt.

Vorhang! Beifall der Zuschauer. Dann allerdings von den Rängen, wo der „kleine Mann“ sitzt, der noch immer der Antwort auf seine bange Frage harret, warum er denn eigentlich für Chamberlain und Churchill kämpfen soll, wo die Londoner Frau sitzt, die in der letzten Woche für ihre ganze vielköpfige Familie ein Viertel Pfund Butter bekommen hat, oder die heute nach Monaten noch ohne jede Unterstützung geblieben ist, während ihr Mann eingezogen ist. Lautes Klatschen aber kommt aus den Logen, wo die krümmnastigen Freunde der Autoren und Spieler dieser Illusionskomödie sitzen, die Leute, die auch in der Lage der englischen Politiker sind, die nur der goldene Schlüssel öffnet!

# Berichärste Spannung USA-Japan

Stimmungsmache in Washington / Neuer Sowjetbotschafter Itoki eingetroffen

Sonderbericht unseres Korrespondenten

Boe. Amsterdam, 7. November. Die Beziehungen zwischen Japan und den Vereinigten Staaten haben sich über's Wochenende merklich verschärft. Nach Behauptungen der japanischen Presse soll der amerikanische Botschafter in Tokio bei seiner Besprechung im japanischen Außenamt gefordert haben, daß Japan die Rechte der Vereinigten Staaten in China voll respektieren solle, andernfalls würde Amerika gegen die Neuordnung, die Japan gegenwärtig in China proklamieren, Opposition treiben. Die amerikanische Öffentlichkeit sei, so soll der Botschafter gesagt haben, über bestimmte japanische Handlungen im Fernen Osten verstimmt. Der Sprecher des japanischen Außenamts erklärte weiter, einer Domeimeldung zufolge, daß Japan bereit sei, einzelne Fragen zu erörtern. Formelle Besprechungen wurden aber von der Regierung abgelehnt. Der neue Sowjetbotschafter für Japan traf am Montag in Tokio ein.

Der amerikanische Botschafter Grew überreichte dem Außenminister Nomura eine Denkschrift, die sich, wie man in politischen Kreisen bemerkt, fast völlig mit den Erklärungen Grews vor der „Japanisch-Amerikanischen Gesellschaft“ deckt. Die Zeitung „Tokyo Asahi Shimbun“ erklärt dazu,

daß die im Memorandum bekundete Haltung Amerikas wenig Hoffnung auf einen Erfolg der künftigen Besprechungen lasse, da Japan nicht gewillt sei, „auch nur einen Zoll“ von der Neuordnung Ostasiens zurückzuweichen.

### Befreit aus Knechtschaft und Not

Telegrammwechsel Greiser — Führer

Berlin, 6. November. Reichsstatthalter Gauleiter Artur Greiser hat an den Führer folgendes Telegramm gerichtet: „Mein Führer! Wir Deutschen Ihres neuen Gau's Wartheland sind heute in 32 großen Kundgebungen versammelt und danken Ihnen als unserem Befreier aus polnischer Knechtschaft und Wegbereiter in eine große deutsche Zukunft. Wir geloben stets treu und hart für das von Ihnen gesteckte Ziel weiter zu kämpfen.“ — Der Führer hat hierauf mit folgendem Telegramm geantwortet: „Ihnen und den Deutschen des neuen Reichsgau's Wartheland danke ich für die mir von den gestrigen Kundgebungen telegraphisch übermittelten Grüße. Ich erwidere sie herzlich in der sicheren Überzeugung, daß der Warthegau nach den Jahren der Unterdrückung und des Niederganges einer neuen Entwicklung und einer glücklichen Zukunft entgegengeht.“

## Reichsprotector von Neurath in Brünn

Die Deutsche Technische Hochschule in die Reichsverwaltung übernommen

Reichenberg, 6. November. Der vom Führer für das Gebiet des Protektorats Böhmen und Mähren eingesetzte Vertreter, Reichsprotector Freiherr von Neurath, stattete am Montag dem Lande Mähren und der Landeshauptstadt Brünn erstmalig einen Besuch ab, der von der gesamten Bevölkerung ohne Unterschied der Volkszugehörigkeit mit freudigen Herzen erwartet wurde. Gleichzeitig wurde die Deutsche Technische Hochschule, die sich stets ihrer hohen Sendung als deutsches Bollwerk im Osten bewußt war, in die Verwaltung und Obhut des Reiches übernommen.

Die Feierlichkeiten begannen am Vormittag, als der Reichsprotector in Begleitung führender Männer den Weg durch die festlich geschmückte Stadt zum Neuen Rathaus nahm. Hier hatten sich Ehrenkompanien aufgestellt.

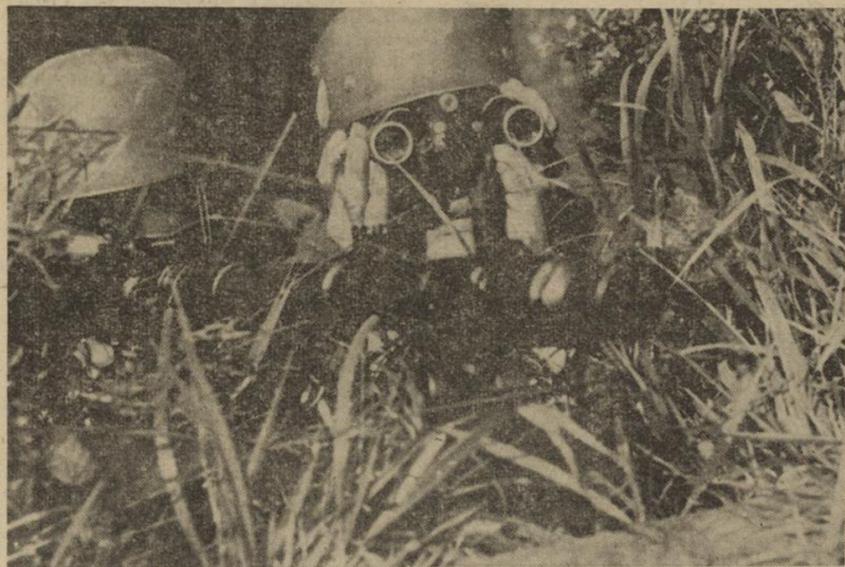
Nach Begrüßungsworten sagte Reichsprotector Freiherr von Neurath, es ist mir eine besondere Freude, bei meinem ersten offiziellen Besuch in Brünn in diesem Rathaus zu weilen, dessen Geschichte auf das engste mit der wechselvollen Entwicklung dieser ehrwürdigen alten Stadt verbunden ist. Der Reichsprotector erinnerte dann daran, daß das Großdeutsche Reich auch den Schutz des tschechischen Teiles der Bevölkerung übernommen habe und nicht daran denke, die Angehörigen dieses Volksteiles all die Bitternisse vergehen zu lassen, die den deutschen Volksgenossen in den letzten 20 Jahren seelisch und materiell widerfahren ist. Wer ehrlich und loyal zum Reich

stehe, werde in seiner Arbeit stets unsere Unterstützung finden. Das Land Mähren sei durch seine geographische Lage dazu bestimmt, eine Brücke zwischen Schlesien und der Ostmark zu bilden. Die Stadt Brünn und das Land Mähren würden durch die Verbesserung der Verkehrswege zum Reich, namentlich durch den Bau der Reichsautobahn in zunehmendem Maße mit wichtigen deutschen Wirtschaftsbezirken verbunden werden und damit die Voraussetzung für eine günstige Aufwärtsentwicklung erhalten, an der alle Bewohner dieses Gebietes in gleicher Weise Anteil haben werden.

Hierauf begab sich Freiherr von Neurath in das Gebäude der Landesbehörde, wo er vom Landespräsidenten Dr. Caha begrüßt wurde. An diesem Empfang schloß sich nach einer kurzen Ruhepause eine Besichtigungsfahrt durch die Stadt.

Darauf folgte in Anwesenheit des Reichsstudienführers Dr. Scheel die feierliche Uebernahme der Deutschen Technischen Hochschule in die Reichsverwaltung. In den Nachmittagsstunden verließ der Reichsprotector wieder die Landeshauptstadt.

Das holländische Motorschiff „Fabian“ traf, nachdem es wochenlang in Gibraltar, Weymouth und London durch britische Behörden festgehalten worden war, jetzt in Amsterdam ein; im ganzen hat die Reise des Schiffes von Gibraltar nach Holland zwei Monate (!) gedauert.



Der Westwall schützt das Reichsgebiet: Ein Maschinengewehrvorposten feuerbereit auf Wacht.

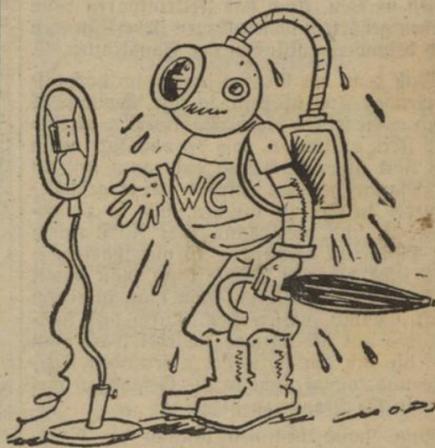


Blick auf Feindesland: Unser Bild zeigt einen Blick von der deutschen Rheinseite auf französisches Gebiet.

### Kurz - aber würzig

□ E. M. der König von England haben allergnädigt geruht, fünf bis dato völlig unbekanntenen britischen Fliegern höchst eigenhändig Orden auf die Helmbreite zu pappen. Was die Gemüter der solcherart Uebertrafchten bewegte, als sie dabei zum erstenmal von ihrem „erfolgreichen Lustangriff auf Kiel“ erfuhr, meldet leider kein Chronist. Honny soit qui mal y pense! Ein „King“ muß schließlich wissen, was er tut. Seltsam ist nur, daß ausgerechnet Kingsley Wood, der zuständige Herr Minister, laut eigener Aussage von diesem „Maid“ nichts wissen will. Um so besser freilich sind seine lieben Kollegen vom Lügenministerium orientiert, die das mysteriöse Ereignis bereits in einem Propagandafilm „Der Löwe hat Flügel“ verherrlicht haben.

Zoologisch betrachtet, ein ganz unmöglicher Titel. Weshalb denn so verkrampt, meine Herren? Warum nicht einfach: „Flieger, die Kiel nicht erreichten...“



Englische Propaganda

„Ladies and Gentlemen, ich komme soeben von Bord der „Arc Royal“. Alles in Ordnung, das Schiff befindet sich an einem sicheren Ort...!“

### Änder sollen schuld sein!

Rechtfertigungsversuch des Vizekönigs

Lw. Kopenhagen, 7. November. Das englische Staatssekretariat für Indien bereitet eine ausführliche Auslassung über die vom Vizekönig Lord Linlithgow geführten Unterhandlungen mit den indischen Gruppen vor. Das Kernstück bildet die Veröffentlichung des Briefwechsels zwischen dem Vizekönig und dem indischen Nationalkongress. Die mündlichen Verhandlungen mit Gandhi, dem Präsidenten des Kongresses und dem Präsidenten der Mohammedaner-Liga hätten das Ziel gehabt die Lage in den Provinzen zu klären und einen Vorschlag zu entwickeln, wonach eine Erweiterung des Beirates beim Vizekönig durchgeführt werden sollte. Der Bericht stellt wörtlich fest: „Nach diesen Besprechungen besteht völlige Aneignung zwischen den Repräsentanten der großen Parteien über die Grundfragen.“ Der Vizekönig will durch diese Darstellung die eigene Verantwortung offenbar auf innerindische Differenzen abwälzen.

Der Präsident des Nationalkongresses, Pra-fad, erklärte in einem Schreiben vom 3. November an den Vizekönig daß es für den Kongress unmöglich sei, mit den Richtlinien der britischen Politik, wie sie in der Proklamation des Vizekönigs niedergelegt worden sei, übereinzustimmen.

### Eläffler führen bittere Klage

Stiefkinder der „Mutter“ Frankreich

Brüssel, 6. November. In einem Sonderbericht über die Lage in Frankreich stellt die „Revue Belge“ fest, daß die Verschickung der elsfässischen Bevölkerung nach Innerfrankreich zum Teil unter großen Schwierigkeiten und Reibungen vor sich gegangen sei. Den Evakuierten wurde nur eine Stunde oder noch weniger Zeit gegeben, ihre Wohnungen zu verlassen, und sie mußten kilometerweite Strecken zurücklegen, bevor sie den Zug besteigen konnten. In vielen Fällen dauerte ihre Beförderung länger als eine halbe Woche. Die verschickten Eläffler wurden von der Bevölkerung Südwestfrankreichs, wie das Blatt weiter berichtet, teilweise sehr unfreundlich aufgenommen. Es kam zu Zusammenrottungen und Zusammenstößen.

### Kriegsbekehrliche in USA entlarvt

Die Juden gehören ohne Ausnahme dazu

Mailand, 6. November. Unter der Ueberschrift „Die Männer, die ins Feuer blasen“, veröffentlicht der „Corriere della Sera“ einen Bericht seines nach New York entsandten Korrespondenten Barzini. Er schreibt u. a., daß die Vereinigten Staaten mit allen Mitteln versuchten, eine Neutralität aufrecht zu erhalten, die vollkommen zugunsten der Franzosen und Engländer sei, indem sie Waffen, Munition, Rohmaterialien, Nahrungsmittel und Geld zur Verfügung der Alliierten bereitstellten. Sie versuchten alles zu unternehmen, was eine Nation im Kriege tue, ohne allerdings die regulären Divisionen zum Kampf nach Frankreich zu senden. Der amerikanische Präsident Roosevelt sei für einen Krieg, weil dieser seine politische Laufbahn, die im Jahre 1940 mit dem Ende seiner zweiten Präsidentenperiode ablaufe, verlängern würde. Dem Krieg günstig gestimmt sei Morgenthau, der Schatzamtsminister, ferner alle intellektuellen, fortschrittlichen Kreise, eine große Zahl von Schriftstellern und natürlich das jüdische und intellektuelle Hollywood. Für den Krieg träten schließlich alle Juden ohne Unter-schied ein.

Die irischen Nationalisten haben nach den Berichten der Londoner Montagsblätter am Samstag nicht nur eine Reihe von Briefkästen in Brand gesteckt, sondern in zwei Zügen auch die Postfäde angezündet.

„Ich komme mit meinem Fett gut aus“

Eine Hausfrau spricht aus praktischer Erfahrung

Nicht zu jeder Zubereitung von Speisen braucht man Fett, auch nicht zu allen Zubereitungsarten, die man sich bis jetzt nicht ohne Fett denken konnte.

Muß denn der Braten immer im hochaufliegenden Fett brodeln, ja fast schwimmen? Muß er zu seinen vielen Nährwerten noch so viel Fett auffangen, wie er das tut, wenn das Fett zu reichlich und nicht ganz heiß in die Pfanne gegeben wurde?

Zum Zwiebelbräunen braucht die Hausfrau nach der üblichen Methode auch unverhältnismäßig viel Fett. Viel knuspriger werden die Zwiebelscheiben wenn man sie an der offenen Flamme bräunt oder aber auch in einen festen kleineren Topf ohne Fett aufsetzt.

An Stelle von den verschiedenen Fettsoßen kann man natürlich sehr gut eine andere Sauce herstellen. Besonders beliebt sind die Tomatensauce, die Betersillensauce, die Kräutertomate.

Eine umsichtige und geschickte Hausfrau weiß sich immer zu helfen und kommt auch mit den vorhandenen Fettmengen gut aus, ohne ihren Küchensettel umstoßen zu müssen.

Wandlung eines alten Hut's

Filzpantoffel schnell hergestellt - Alles für verwundete Soldaten

„Seht euch mal die prächtigen Pantoffel an“, rief Panzerschütze Müller seinen mitverwundeten Kameraden zu, die ebenfalls im Schmutz hübscher bunter Filzpantoffel auf dem blanken Binoleumboden des Lazarets herumspazierten.

„Mutti“ - so haben die Verwundeten die Kreisfrauenhaftleiterin getauft, die sich besonders liebevoll der verwundeten Soldaten annimmt.

deren beibrachten und viele, viele arbeitsfreie Hände. Nur das Material, das fehlte! Jedoch die Kreisfrauenhaftleiterin wußte auch hier Rat.

Tag für Tag, Abend für Abend entwickelte sich in dem Arbeitsraum der Kreisfrauenhaftleiterin ein bieneneisriges Schaffen, und auch die weniger Geschickten brauchten nicht mehr als zwei Stunden, bis ein Paar fertige Filzpantoffel dastanden.

Zweckmäßige und richtige Fleischeinteilung

Einige Ratschläge für sparsamen Fleischverbrauch

Es hängt sehr wesentlich von der richtigen Einteilung ab, ob und wie die Hausfrau mit der ihr zur Verfügung stehenden Fleischmenge auskommt.

Etwas anderes ist es jedoch mit Eintopfgerichten. Wenn man das Fleisch vorher würfelig schneidet und so mit den anderen Zutaten in den Topf gibt, wird die

bunte, prächtige Fußbekleidung das helle Entzücken der Verwundeten hervorrief!

„Schweiser, meine Pantoffel nehme ich aber mit“, hatte jeder der schon Entlassenen erklärt, so daß der Schwung in der Pantoffelherstellung nicht nachlassen darf.

Überall ist die NS-Frauenhaft dabei, den verwundeten Soldaten Freude zu bereiten, und überall werden Erfrischungen, Stärkungsmittel, Wäschestücke, aber auch Bücher und vereinzelt sogar Rundfunkapparate für die Lazarette zusammengetragen.

„Do send mer nemme mitkomme“

Günstige Erfahrungen beim Fraueneinsatz im schwäbischen Dorf

Der Gedanke, eine städtische Frau oder ein Mädchen als Helferin im dörflichen Haushalt oder bei der Feldarbeit einzusetzen, mag in manchen bäuerlichen Kreisen zunächst Bedenken erweckt haben, denn man fragte sich, ob wohl diese städtischen Menschen sich ohne weiteres in dem bäuerlichen Lebenskreis mit seinen ganz anderen Aufgaben und Gewohnheiten zurechtfinden würden.

Vorstellung jener verzärtelten Vorkriegswesen herrschte, die ja nun längst von einem sportgeübten und energiegelassen zupackenden Mädchen- und Frauengeschlecht abgelöst worden sind.

Du und der andere

Zur Selbstbeobachtung gehört Ruhe und ein klarer Kopf, zur Beurteilung des Mitmenschen ein immer warmes Herz und verstandenerische Güte.

Recht haben hat nur dann eine Berechtigung, wenn man auch Recht geben kann.

Von sich hinweg darf man nur dann leben, wenn man einem andern ganz zulebt - denn sonst verliert man sich.



Während die Bauerfrau der Feldarbeit nachgeht, betreut die Arbeitsmaid Haus und Hof. Hier kümmert sie sich um zwei kleine Ausreißer.

Es kommt auf jeden an

Der Heimat Hohn, die auf uns niederschaun, Sie soll'n auf uns wie wir auf sie vertraun.

Wie wir die Reihen halten Mann bei Mann, So wissen wir: Es kommt auf jeden an.

Volk ist, was ihr mit Leibes Augen seht, Volk ist der Geist, der unsern Sinn durchweht. Wie wir da sind, Mann, Jüngling, Mädchen, Weib,

Siech oder heil, so ist des Volkes Leib. Und wie der Geist in einem jeden Teuf, So ist des Ganzen Geist: stolz oder feil.

So war's unzählig oft in Feindes Land: Der schlichte einzelne, der Wache stand, Zwei Augen nur gerichtet in die Nacht, Schicksal für Tausende war seine Wacht.

Der Heimat Hohn, die auf uns niederschaun, Sie soll'n auf uns wie wir auf sie vertraun.

Wir stehn als Volk. Wir stehn Mann bei Mann, Und jeder weiß: Es kommt auf jeden an!

Entnommen dem im Verlag Langen/Müller in München erschienenen Gedichtbande „Lied aus Böhmen“.

Haushaltungsschule der Auslandsdeutschen, eine Anzahl von Mittelschulklassen, Handweberinnen einer Schwarzwalddorfsgemeinde in der verschiedensten Form, teils ganz, teils tageweise oder mehrwöchig eingeseht.

Die Arbeitsmädchen von rund 40 Bauern des weiblichen Reichsarbeitsdienstes halten vorzugsweise in rein bäuerlichen Gegenden. Der BDM war mit vielen Gruppen eifrig tätig. Die NS-Frauenhaft hat einen Landehrendienst organisiert, weibliche Landjahr-lager arbeiten ganztägig bei den Bauern, NSB-Haushaltungshelferinnen eines Wärrerholungsheimes stellten sich als Erntehilfsgruppe zur Verfügung.

Eine ganz wesentliche Entlastung der Bäuerin sind die Dorfkindergärten. In Württemberg bestehen jetzt etwa 250 Dauerkindergärten, 190 Erntekindergärten, die nach Möglichkeit auch als Dauereinrichtungen bestehen bleiben sollen und 20 Vorkindergärten. In kleineren Ortschaften tätigen die Nachbarschaftskindergärten der NS-Frauenhaft wertvolle Dienste. Im Sinne einer erweiterten Bäuerinnenhilfe ist weiter geplant die Einrichtung einfacher Kinderrippen für die Kleinkinder von einem halben bis zu drei Jahren, die Vermehrung der weiblichen Arbeitsdienstlager, der planmäßige Einfluß von Pflanzschulmädchen auf dem Lande und nicht zuletzt die Einrichtung von vermehrten Freizeiten und Erholungsurlauben für arbeitsüberlastete Landfrauen in den Wintermonaten.

Die vorbildliche Organisation und enge Zusammenarbeit aller zuständigen Gausstellen: des Reichsnährstandes der NSB, der NS-Frauenhaft, des Reichsarbeitsdienstes, des Kultministeriums gibt die Gewähr, daß überall, wo es not tut, die freiwilligen Hilfskräfte eingesetzt werden. Eine besondere Aufgabe bei der Weitergabe von Anregungen und Hinweisen über den Einfluß von Hilfskräften haben die Wirtschaftsberaterinnen bei den Kreisbauernschaften, die Kreis- und Ortsabteilungsleiterinnen.

Das Erfreulichste dieses weitreichenden Helferinneneinsatzes ist aber, daß er auf der Grundlage voller Freiwilligkeit geschieht. In dieser fruchtbringenden Zusammenarbeit von Stadt und Land wird die Forderung der wahren Volksgemeinschaft aufs beste erfüllt. Hier werden Brüden geschlagen und unlösliche Bande der Schicksalsverbundenheit geknüpft, die jeder Belastung standhalten. E. Grueber.

Du und der andere

Zur Selbstbeobachtung gehört Ruhe und ein klarer Kopf, zur Beurteilung des Mitmenschen ein immer warmes Herz und verstandenerische Güte.

Recht haben hat nur dann eine Berechtigung, wenn man auch Recht geben kann.

Von sich hinweg darf man nur dann leben, wenn man einem andern ganz zulebt - denn sonst verliert man sich.

## Aushungern? - Niemals!

Deutschlands Gegner rechnen gern und großzügig. Nichts schien ihnen wahrscheinlicher, als daß die deutschen Lebensmittelrationen mit zunehmendem Winter rasch abnehmen würden. Erst hofften sie es, dann glaubten sie es fest und nun haben sie sich wieder verrechnet. Sogar sehr beträchtlich! Denn die bedeutende Verbesserung wichtiger Lebensmittelrationen für November bis Januar ist der stärkste Beweis dafür, daß die von Reichsernährungsminister Darré geführte nationalsozialistische Ernährungswirtschaft richtige Wege gegangen ist und weiter geht. Das gilt gleichmäßig für die rechtzeitige Inangriffnahme der Erzeugungsschlacht, die der deutschen Landwirtschaft große Anstrengungen zumutete, wie für die frühzeitig eingeleitete Vorratswirtschaft, die manchmal dem Verbraucher gewisse Anstrengungen auferlegen mußte. Besonders erfolgreich hat sich aber auch die seit Kriegsbeginn durchgeführte Rationierung aller Lebensmittel ausgewirkt, die jetzt eine ordnungsgemäße und gleichmäßige Versorgung für lange Zeit gewährleistet.

Die neuen Lebensmittelrationen, die gerade bei solchen Nahrungsmitteln eine Erhöhung vorsehen, bei denen mit einem Mangel gerechnet wurde, müssen so alle unsere Gegner auf stärkste enttäuschen, die auf eine baldige Aushungern Deutschlands hofften. Das wird besonders deutlich, wenn man die gleichzeitige Entwicklung in England betrachtet. Der englische Ernährungsminister Morrison wird sich keiner leichten Aufgabe gegenübersehen, wenn er in diesen Tagen der englischen Opposition im Unterhaus Rechenschaft über Englands Nahrungsmittelversorgung ablegen muß. Immer mehr häufen sich die Nachrichten über den zunehmenden Wirrwarr in der englischen Lebensmittelbelieferung. Das gilt besonders für die Versorgung mit Butter und Speck, die den Engländer um so empfindlicher trifft, als ein reichlicher Fettverzehr in England schon durch das Klima erforderlich ist. Statt des Zusammenbruchs der deutschen Fettversorgung muß man sich also jetzt in England ausrechnen, daß man vielleicht noch nicht einmal dieselbe Ration an Butter und Speck sicherstellen kann, die in Deutschland bereitgestellt wird. Und auch diese vorgeesehenen niedrigen Butter- und Speckmengen Englands können nur dann geliefert werden, wenn die Maßnahmen der deutschen Seefriegsführung, die sich in letzter Zeit immer schwerwiegender ausgewirkt haben, dem britischen Ernährungsminister feinen weiteren Strich durch die Rechnung machen.

In einer völlig anderen Lage befindet sich das Reich. Die jetzt in aller Stille vorbereitete Weiterführung der Erzeugungsschlacht in der deutschen Landwirtschaft bietet die Gewähr dafür, daß auch auf lange Sicht eine ausreichende Versorgung der Bevölkerung Großdeutschlands sichergestellt ist. Rechtzeitig wurde eine weitreichende Vorratswirtschaft getrieben. Das Deutschland Adolfs Hitlers ist heute nicht mehr auszuhungern!

### Feiern der NSDAP am 9. November

Am kommenden Donnerstag wird der 9. November als Gedenktag der Gefallenen der Bewegung und der Kriege in allen Ortsgruppen der NSDAP des Kreises durch würdige Feiern begangen werden. In der Kreisstadt findet abends eine große Feier in der Halle der Truppführerschule statt. Für die Gestaltung der Feiern hat der Kreisbildungsleiter einheitliche Richtlinien herausgegeben.

### Der Einsatz der Frau im Heim der NS-Frauenenschaft Calw

Auf Einladung der Ortsgruppe Calw der NS-Frauenenschaft - Abtlg. Volkswirtschafts- und Hauswirtschaft, spricht Mittwoch abends 8 Uhr die Gaubetriebsleiterin, Frau Anne Klenz, Stuttgart, im Calwer Frauenchaftsheim (Kaffeehaus) über Gegenwartsfragen, die unsere Frauen angehen. Neben den Frauen der NS-Frauenenschaft und des Frauenwerks sind die Angehörigen der Jugendgruppe und die DRK-Belferinnen der Vereinskraft Calw zu diesem interessanten Vortrag eingeladen. Am Nachmittag des gleichen Tages wird Frau Klenz zu den Frauen in Bad Liebenzell sprechen.

### Aus den Nachbargemeinden

**Ostelsheim, 6. Nov.** In unserer Gemeinde find die Felder fast samt und sonders abgeerntet. Die letzten Fuhren mit Rüben und

Kartoffeln, auch mit Obst, sind dieser Tage nach Hause gebracht worden. Die meisten Felder sind bereits jetzt schon mit der Winterfrucht eingegät. Hier hat sich die Mithilfe der Soldaten vorteilhaft ausgewirkt. Fast auf jedem Acker zogen Pferde den Pflug oder die Egge; ebenso wurden häufig die Fuhrwerke mit Wehrmachts-pferden bespannt.

**Pforzheim, 6. Nov.** Ein ungewöhnlicher Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntagvormittag bei der Einmündung der Zahnstraße in die Calwer Straße. Ein Lastwagen, der hoch und breit mit Tannenreis beladen war, streifte mit seiner überhängenden Last die Straßenbahn. Es wurden auf einer Seite der Straßenbahn sämtliche Fensterscheiben eingedrückt. Die dicken Glassplitter fielen krachend ins Wageninnere. Die Fahrgäste kamen mit dem Schrecken davon.

**Pforzheim, 5. Nov.** Samstag vormittag wurde zwischen Pforzheim und Eutingen in der Nähe des Bahnwärterhauses eine männliche Leiche auf dem Bahndamm gefunden. Wie der Polizeibericht meldet, ist der tote etwa 30 Jahre alt und stammt vermutlich aus Moosbrunn bei Gerrenalb. Ueber die Ursache des Todes sind Erhebungen im Gang.

## Lebensmittelrationen werden verbessert

### Sonderzuteilung von Fleisch, Butter, Eiern, Hülsenfrüchten und Schokolade

Amlich wird mitgeteilt: Bereits ab 23. Oktober konnten gegenüber der ursprünglichen Regelung bei der Zuteilung von Lebensmitteln auf Karten einige Verbesserungen, vor allem für Kinder, durchgeführt werden. Die infolge der Bezugsregelung und der sonstigen Maßnahmen der Kriegsernährungswirtschaft günstige Entwicklung der Versorgungslage gestattet es nunmehr, eine Reihe weiterer Verbesserungen der Lebensmittelrationen einzutreten zu lassen und außerdem Sonderzuteilungen von Fleisch, Butter, Eiern, Reis, Hülsenfrüchten und Schokolade bzw. Schokoladeprodukten vorzunehmen.

### Erhöhung der Rationen

Es erhalten ab 20. November für je vier Wochen bis auf weiteres: 1. Kinder bis zu drei Jahren statt bisher 450 Gramm 500 Gramm Butter;

2. Kinder von drei bis sechs Jahren statt bisher 450 Gramm 750 Gramm Butter bei gleichzeitiger Herabsetzung der Milchtagemenge für diese Kinder von dreiviertel Liter auf ein halbes Liter Vollmilch;

3. Kinder von sechs bis vierzehn Jahren statt 825 Gramm rund 1035 Gramm Fett und zwar statt bisher 450 Gramm 725 Gramm Butter und statt bisher 375 Gramm rund 310 Gramm Margarine oder Kunstspeisefett oder Speiseföl.

4. Kinder bis zu 14 Jahren 125 Gramm Kakao-Pulver.

Alle Versorgungsberechtigten erhalten ab 20. November für die Dauer von vier Monaten für je vier Wochen zusätzlich 125 Gramm Fleisch oder Fleischwaren.

### Besondere Zuteilungen

Im Dezember erhalten alle Versorgungsberechtigten zusätzlich zu den sonstigen Fleischrationen weitere 125 Gramm Fleisch oder Fleischwaren (jeder Verbraucher erhält also im Dezember insgesamt 250 Gr. Fleisch oder Fleischwaren mehr, als bisher für vier Wochen

## WGW-Abzeichen - die auf uns warten

Mit den Buchabzeichen „Der Führer macht Geschichte“ begannen die Straßensammlungen des Kriegs-Winterhilfswerkes 1939/40. Die zweite Reichsstrafensammlung wartete jetzt mit den Nachbildungen germanischer Dolche und Schwerter auf. Die nächste Sammlung im Dezember bringt Weihnachtssfiguren aus Holz, die zugleich als hübscher Baumschmuck verwendet werden können. Das judetendende und das erzgebirgische Gebiet, sowie Teile des Bayerischen und des Böhmer Waldes sind die Erzeugungsorte. Rund zwanzig Millionen Majolika-Abzeichen, lustige, 3,5 Zentimeter große Wilhelm-Busch-Figuren werden in Baden hergestellt. Weitere sechs Millionen wurden in der grünen Steiermark, in der Eifel und in Elmshorn-Hamburg in Auftrag gegeben. Die Gablöner Glasindustrie wird zehn verschiedene Abzeichen unter dem Sammelwort „Rund um den Dorfsteich“ herstellen und damit wieder wie schon beim letzten WGW viel Freude erwecken. Ferner ist eine Serie von zehn verschiedenen „Tag- und Nachtfaltern“ bei einer großen Anzahl Porzellanfabriken in Auftrag gegeben worden.

## Alle Krieger betreuen Verwundete

Um einen gleichmäßigen Einsatz bei der Betreuung verwundeter Kameraden zu erreichen, hat der Reichskriegsführer angeordnet, daß an allen Orten, in denen sich Lazarette befinden, den Kriegerkameradschaften bestimmte Lazarette zur Betreuung zuzuweisen sind zu kameradschaftlichen Besuchen, Ueberreichung von Liebesgaben, Verpflegung usw. Dort, wo sich während des Krieges die Bodenabwehr der Truppe befindet, sollen diese Kameraden zu allen Veranstaltungszwecken hinzugezogen werden. Die Kameradschaftsführer werden weiter aufgefordert, auf den Appellen die auf Urlaub weilenden Kameraden sprechen zu lassen, deren Erlebnisberichte geeignet sind, den Abwehrwillen der inneren Front zu stärken.

### Illustrierter Beobachter Sondernummer

# So schlagen wir zu!

Der gewaltige, siegreiche Kampf gegen Polen ist auf 56 Seiten mit über 200 packenden Bildern und Aufnahmen umfassend dargestellt. Ein unvergänglich Dokument des Feldzuges der 18 Tage.

Ab heute bei jedem Zeitungs- und Zeitschriftenhändler für 40 Pf. erhältlich

## Kaufleute aus geräumten Gebieten, meldet euch!

Alle selbständigen Kaufleute aus den geräumten Gebieten, die zur Zeit an anderen Stellen des Reiches untergebracht sind, werden in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, sich bei ihrer Berufsorganisation zu melden, die sich mit ihnen in Verbindung setzen will. Es genügt die Absendung einer Postkarte, die sowohl die Heimatadresse als auch die jetzige Anschrift enthält. Diese Meldung ist für die Rückgeführten aus Baden zu richten an die Wirtschaftskammer Baden, Abt. Handel, Karlsruhe, Karlstraße 10, für die Rückgeführten aus der Saarpfalz an die Wirtschaftskammer Saarpfalz, Abt. Handel, Neustadt-Weinstraße, Schillerstraße 36, für die Rückgeführten aus dem Rheinland an die Wirtschaftskammer Rheinland, Abteilung Handel, Köln Unter-Sachsenhausen 4. In der Nachricht an die Wirtschaftskammer ist zu vermerken, ob die Betroffenen zum Einzelhandel, zum Großhandel, zum Ambulanten Gewerbe usw. und zu welcher Fachgruppe sie gehören. Die Kaufleute werden gebeten, auch Bekannte aufmerksam zu machen.

## Kurzmeldungen von der inneren Front

### 75 Betten aus einem Betrieb

Ein Betrieb in Kirchheim u. T. stellte dieser Tage dem Kriegs-Winterhilfswerk 75 vollständige Betten, also dreiteilige Matratzen, Deckbetten, 150 Kissen und ebensovielen Leintüchern zur Verfügung. Außerdem hat der Betrieb diese Spende noch durch einen Geldbetrag von 1000 Mark ergänzt.

### 180 Paar Socken gestopft

Die Mitglieder der NS-Frauenchaft einer Ehlinger Ortsgruppe hatten für Wehrmachtangehörige insgesamt 180 Paar Socken gestopft und gestickt. Nun lief bei der Ortsgruppen-Frauenchaftsleiterin ein herzliches Dankschreiben ein, in dem nach der Freude darüber, daß die Frauen diese so beschwerliche und doch notwendige Arbeit auch in Zukunft den Soldaten abnehmen wollen, Ausdruck gegeben wird.

### Eine Widmung für unsere Soldaten

Für die Bücherammlung ging bei der Kreisleitung Böblingen das Werk des Führers ein mit folgender Widmung: „Gestiftet von einigen Kameraden des Telegraphenzugamts Böblingen a. d. Filbern, Bürtt., 1. November 1939. Möge jeder, der dieses Buch unseres geliebten Führers liest, stark werden im Glauben an unser großes Vaterland! Heil Hitler!“ - Mit dieser Widmung haben die Spender bewiesen, daß sie den Sinn dieser Bücherammlung richtig verstanden haben.

### Vom Schraubstock auf den Acker

Sämtliche Lehrlinge eines Großbetriebes im Schramberg arbeiteten einen Tag lang auf den Höfen der umliegenden Ortschaften, um bei der Hackfruchtente zu helfen.

## Was kochen wir morgen?

Schwäbischer Küchenzettel für 8.-11. Nov.

**Mittwoch:** Frühstück: Müsli mit Äpfeln, Butterbrot. - Mittag: Nibelensuppe, Siedfleisch, Kartoffelgemüse, Nöte Rüben. - Abend: Belegte Brote mit Wurst, Rettich, Gewürzgurken, Buttermilch.

**Donnerstag:** Frühstück: Gagebuttertee, Milch, Vollkornbrot, Marmelade. - Mittag: Kartoffelsuppe, Zwiebelfischen, Maizsalz, Milch. - Abend: Fleischkäse (aus Rest Siedfleisch), Gemischter Salat, Lindenblütentee.

**Freitag:** Frühstück: Maizsalz, Milch, Vollkornbrot, Butter, Äpfel. - Mittag: Gelbe Rübensuppe, Krautflöße, Tomatentunke, Schafartoffeln. - Abend: Wurstkartoffeln, Endivien-salat, Deutscher Tee.

**Samstag:** Frühstück: Gebeie entrahmte Frischmilch, Vollkornbrot, Marmelade. - Mittag: Dicke Gemüsesuppe, Dampfsudeln, Äpfelbrei. - Abend: Gebäckene Selleriescheiben, Kartoffelsalat, Adersalat, Brombeerblättertée.

### Empfehlenswert Rezepte für vier Personen

**Müsli (Hafersudeln - Rohkost - Frühstück):** Zutaten: 500 Gramm Äpfel, 80 Gramm Hafersudeln, 1/4 Liter Wasser, zwei bis drei Eßlöffel Zucker, ein Achtel Liter Milch (Vollmilch oder entrahmte Frischmilch). Hafersudeln in Wasser 12 Stunden vorweichen, dann mit Zucker und Milch gut vermischen. Äpfel mit Schale und Kernhaus in kleinen Mengen reiben und sofort

unter den drei mischen, damit sie schön weiß bleiben. Nach Belieben etwas Zitronensaft und zwei bis drei Eßlöffel Sulfanin beifügen.

**Zwiebelfischen:** Zutaten zum Teig: 250 Gr. Mehl, 10 Gramm Hefe, 30 Gramm Fett, ein Achtel Liter entrahmte Frischmilch, 1/2 Teelöffel Salz. Zutaten zum Belag: ein Kilogramm Zwiebel, 30 bis 40 Gramm Fett, ein Achtel Liter Buttermilch oder Sauermilch, 30 bis 40 Gramm Mehl, drei bis vier Eßlöffel Mehl-G, Salz, Kümmel. Gefenteig herstellen, auswellen und auf ein gefettetes Blech legen. Zwiebeln fein schneiden, in Fett glaskig dünsten und abfühlen lassen. Mehl und Mehl-G mit Buttermilch oder Sauermilch anrühren, Zwiebeln, Salz und Kümmel beifügen, die Masse auf den Kuchenboden streichen und eine halbe bis dreiviertel Stunde in guter Hitze backen. Nach Belieben etwas Speckwürfel oben auf geben.

**Gebäckene Selleriescheiben:** Zutaten: 3 bis 4 Sellerieknollen, 125 Gr. Mehl, ein Eßlöffel Mehl-G, ein Achtel Liter entrahmte Frischmilch, Salz, etwas Backfett. Aus Mehl, Mehl-G, Milch und Salz dicken Pfannkuchenteig herstellen. Sellerieknollen putzen (Abfälle zur Gemüsebrühe verwenden), halb weich kochen, in dicke Scheiben schneiden, in Pfannkuchenteig umdrehen und in heißem Fett auf flacher Pfanne backen.

**Krautflöße:** Zutaten: Ein kleiner Krautkopf, 20 Gr. Fett, eine Zwiebel, zwei Eßlöffel Mehl-G, 50 Gramm Mehl, Salz, Majoran, Liebstöckel, vier bis fünf gehäufte Eßlöffel Weizmehl. Den zerteilten Krautkopf in Salzwasser halbweich kochen, ausdrücken und fein wiegen, mit Fett, geschnittener Zwiebel und einigen Eßlöffeln



# Gutes Licht steigert den Arbeitsertrag!

In der Leuchte über dem Schraubstock sollte eine 60-Watt-OSRAM-Lampe verwendet werden. Verlangen Sie in den Elektrolicht-Fachgeschäften immer die weltbekanntesten innenmattierten

# OSRAM-D-LAMPEN

# THIELE KEHRT HEIM

ROMAN VON WILFRIED BADE

Das Schicksal eines Deutschen in seinem Solde

19) Copyright by Knorr & Sirtz, München 1934

Aus Türen und Fenstern hängen die Männer unterwegs und immer noch redet keiner ein Wort. Bis auf der Maschine Orje es nicht mehr aushält, er ist gerade dabei, Kohlen in die Heizöffnung zu werfen und plötzlich dreht er sich um, hant die Schaufel auf den Lender und brüllt Harms an: „Mensch — wenn du später mal nach Berlin kommst — ich hab da ne kleine Wirtschaft — dann kommste zu mir aufn Topp Bier und aufn Korn, wa?“

Und haut tödlich verlegen ob seiner Ansprache die Feuerbüchse zu, daß es knallt.

In Königsberg auf dem Bahnhof, kaum daß der Zug hält, geht ein Mann die Wagen entlang.

„Wo ist der Führer? Hier ist der Soldatenrat.“

Er bekommt von keinem Gesicht, das fröhlich aus dem Zuge auf ihn herunterschaut, eine Antwort und je weiter er am Zug entlang geht, desto schneller geht er. Die Maschinengewehre und die Minenwerfer und zuletzt das leichte Feldgeschütz sehen ihn aufgebracht an.

Er geht einige Schritte zurück und schreit: „Wo ist der Transportführer? Die Waffen müssen abgeliefert werden, sofort!“

Und der Bizefeldwebel Thiele klettert gemächlich aus einem Abteil und baut sich vor dem Schreier auf.

„Rief mal an“, lachte er. „Die Waffen müßte haben. Weisste auch, daß die alle geladen sind? Die können fogar mal aus Versehen losgehen. Ganz schöner Bahnhof für Minen? Nicht? Und Thiele sieht sich strahlend um.“

Der Soldatenrat sieht Thiele aus kleinen böshaftern Augen an.

Dann sagt er laut: „Im Namen des Arbeiter- und Soldatenrats — ich bin der Kommandant des Bahnhofes Königsberg.“

Weiter kommt er nicht, denn der Bizefeldwebel Thiele hat zum Entzücken seiner Männer ganz langsam die rechte Hand gehoben und bevor der Kommandant zurücktreten kann, hat er eine in der Presse, daß er taumelt.

Thiele faßt ihn an beiden Oberarmen und stellt ihn auf die Beine.

„So, mein Sohn“, sagt er friedlich, „und

nun hör mal zu. Auf eure Revolution spulsten wir. Und den Bahnhof hier kommandieren wir, verstanden? Und wenn du nicht innerhalb null-komma-nischt hier verschwindest, dann haue wir dir die Schnauze blau. Verstanden?“

Und unter dem brüllenden Gelächter der Zugmaschinen faust der „Kommandant“ davon und verschwindet auf Kimmerriedersehen im Bahnhofsgelände.

Angegriffen dieses kleinen Erlebnis verabschieden sie miteinander, geschlossen zusammen erst einmal nach Berlin zu fahren und sich dort erst zu trennen.

Infolge dessen gehen vom Stationstelegraphen aus 36 Telegramme ab, und alle haben denselben Text: Eintreffen morgen Berlin, Schlesischer Bahnhof. Nur die Unterschriften sind verschieden.

Als sie ausfahren, weht auf der Maschine groß und zerfetzt die schwarzweißrote Fahne. Das war am 2. Februar 1919.

Also der Vater ist wieder da. Er trägt seine alten Anzüge, die er vor fünf Jahren in den Schrank gehängt hat, er schert sich wenig darum, daß sie ihm nicht mehr passen, sondern weit um seinen abgemagerten Leib schlattern.

Vom Krieg erzählt er nichts und Hans fragt vergeblich nach diesem und jenem, er bekommt nur ein unwirtliches Knurren als Antwort.

Sonst hockt der Vater schweigend in der Stube oder er wandert lange Stunden durch Berlin und wenn er von solchen Wanderungen zurückkommt, sind seine Augen ganz dunkel, so daß sich Hans beinahe fürchtet.

In einer Ecke im Wohnzimmer steht eingewickelt die schwarzweißrote Fahne, die in den ersten Tagen des Krieges und an den Tagen der vielen Siege so oft aus dem Fenster flatterte. Am Tage, als der Pionier Otto Thiele aus dem Felde heimkam, hat sie nicht aus dem Fenster wehen dürfen.

Am 6. Februar brachten die Zeitungen große Schlagzeilen: „Ebert Reichspräsident“. Da saß der Mann Otto Thiele ganz still — er hatte nicht die Faust in den Tisch und er schmiß das Blatt nicht in die Ecke, er stand nur auf, daß der Stuhl zurückschlug und sagte ruhig und kalt gegen den Wind: „Und es war doch Sand in der Munition“, und besohlte dann Schuhe, und das Gehämmer dröhnte durchs ganze Haus.

Im März stöhnt die Reichshauptstadt unter dem Generalstreik. Im gleichen Monat erhebt sich die Kommune im Ruhrgebiet. Im April wird Bayern Räterepublik. Die Freikorps und die Reichswehr marschieren hin und haue die roten Feszen von den Dächern und holen die Kommune aus ihren Löchern.

Dann fñht die Regierung Ebert-Scheidemann wieder im Sattel und die schwarzrotgelbe Fahne weht über Deutschland.

Meterweise, Kilometerweise gibt es in den Warenhäusern das neue Fahnenluch. Hans und Georg haben plötzlich eine fröhliche Zeit, an dunklen Abenden ziehen sie los, bilden für sich zu zweien ein kleines Freikorps, angeln aus Parterrefenstern und von Balkonen so viel Fahnen herunter, als sie kriegen können und stopfen sie aufmerksam in den nächsten Gully.

Zwei Lehrer des Realgymnasiums sind aus dem Kriege zurückgekehrt, um die sich die Jungens scharen. Der eine heißt Bayer, ein schwerer, umständlicher und fetzengerader Mecklenburger, der Latein unterrichtet. Seine Krawatte sitzt immer schief, er ist immer so völlig unberührt angezogen und hat wundervolle Landstreichmanieren und Grabsausdrücke.

Der andere ist Haberling und unterrichtet Geographie, er hat ein braunes Zigeunergesicht und wehende blauschwarze Locken.

Die beiden Herren verstehen sich nicht recht miteinander, und beide haben bald unter den Schülern ihre Anhängererschaft, Haberling die größere und Bayer die kleinere, aber Bayer's Gemeinde ist härter.

Es kommt der 28. Juni, und in Versailles unterschreiben zwei Männer den schmachtvollsten Schandvertrag der Weltgeschichte.

An diesem Tage fñht die Untertertia totentstill, als Bayer hereinkommt und sich vor die Bänke stellt.

(Fortsetzung folgt)

## Neues aus aller Welt

### Vom Gewehr zum Kochlöffel

Berlin, 6. November. Kochen ist eine Kunst, und mancher Soldat hat wohl zunächst damit ein wenig Mühe. Mit dem Gewehr ist er vertraut, der Kochlöffel ist ihm noch fremd. In solchen Räten helfen die Frauen: Sie sind stets geduldige Lehrmeisterinnen, und ihre Schüler lernen bei ihnen mit Vergnügen. Aus Gildesheim wird berichtet, daß drei Soldaten bei einer geschulten Mitarbeiterin der NS-Frauenenschaft mit viel Erfolg einen Kurs im Massekochen durchmachten, und aus Mecklenburg hört man, daß acht Frauen täglich in den Küchen eines Fliegerhorstes ein fröhliches und umsichtiges Regiment führen.

### Ein Dorf feiert den ersten Geburtstag

Feldkirch, 6. November. Das Silbertdorf im hintersten Montafon, auf rund 2000 Meter Meereshöhe gelegen, das höchstgelegene Dorf Großdeutschlands überhaupt, kann den ersten Geburtstag begehen. Vor einem Jahr wurde es als Wohnstätte für die an den Erweiterungsbauten der Werke beteiligten Arbeiter geschaffen.

### 3 Jahre Winterschlaf durch Kopfgrippe

Stockholm, 6. November. Der merkwürdigste Fall von Schlafgrippe, den man bisher beobachtet, wurde in einem Hospital in Haparanda, der nördlichsten Stadt Schwedens, behandelt. Ein zwölfjähriger Knabe, Gesta Sinneus, der ein

Nachkomme des berühmten Naturforschers Binné sein soll, ist nach einem Schlaf, der drei Jahre, einen Monat und vier Tage gedauert hat, wieder aufgewacht, aber sein Gehirn scheint nicht mehr zu arbeiten. Während der ganzen Zeit hat der Knabe, der in seinen ersten neun Lebensjahren körperlich und geistig völlig normal war, in einem Zustand geschlafen, der ganz dem Winterschlaf zu entsprechen schien, in den einige Tiere und Pflanzen während des Winters verfallen und der von einer vollständigen Unterbrechung aller Lebensfunktionen begleitet ist. Alle Versuche der Ärzte, den Knaben aufzuwecken, blieben vergeblich. Sein Körper entwickelte sich in dieser Zeit so schwach, daß er kaum die Hälfte des gewöhnlichen Wachstums erreichte. Die Augenmuskeln scheinen gelähmt zu sein; der Knabe hat auch fast völlig den Gebrauch der Arme und Beine verloren. Bis jetzt ist der Knabe, der körperlich zum Leben erwacht ist, immer noch geistig tot.

## Wirtschaft für alle

### Praktische Arbeitsförderung im Betrieb

Welche Bedeutung der Reichswirtschaftsminister der grundlegenden Berufsausbildung des Nachwuchses beimißt, geht aus den Erlassen hervor, durch die unter den gegenwärtigen kriegswirtschaftlichen Verhältnissen 21 Handwerksberufe die Möglichkeit erhielten, die Lehrzeit von drei auf dreieinhalb Jahre wieder zu verlängern. In der Zukunft liegen die Dinge ähnlich. Im Anschluß daran sind heute schon mehr als 100 Betriebe dazu übergegangen, auch für die erwachsenen Gesellschaftermitglieder eine Arbeitsförderung vorzusehen, die in fest umrissenen und den Erwachsenen angepaßten Formen aufgebaut wurde. Diese Arbeiten sind auch im Kriege fortgesetzt worden. 102 Großbetriebe der Eisen- und Metallindustrie, des Flugzeugbaues, der Nahrungs- und Genussmittelindustrie und der Textilindustrie weisen von Mitte Oktober an solche fördernden Berufserziehungsmassnahmen auf. Sie dienen nicht nur der allgemeinen Erhaltung und Förderung der Arbeitskraft, sondern bedingen besonders die Steigerung der Arbeitsklarheit, Arbeitswendigkeit und Arbeitsdisziplin. Die Tatsache, daß besonders ausgewählte betriebliche Unterführer als Lehrgangsteiler ausgebildet und eingesetzt werden, erhöht den praktischen Wert dieser neuen Massnahmen, in denen die Erfahrungsmenschen der Praxis lernen und üben.

**Auch das Kriegs-W.M. ist eine Schlacht, die siegreich geschlagen werden muß.**

Die privaten Kaufparzellen konnten nach den vorläufigen Ermittlungen der zuständigen Fachgruppe im ersten Halbjahr 1939 rund 7300 Verträge mit etwa 65 Millionen Mark zuteilen. Unter Berücksichtigung der erfolglichen bzw. abgelehnten Darlehensanträge beläuft sich der Zuwachs des zuteilten Vertragsbestandes auf rund 50 Millionen Mark, womit er um 30 v. H. gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres gegenüber liegt.

RS-Presse Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedenstr. 13  
Verlagsleiter und verantwortlicher Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwald-Wacht einsehlich Angelegenheit: Friedrich Hans Schwelz, Calw.  
Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H., Calw, Rotationsdruck: A. Döschlger'sche Buchdruckerei, Calw.  
Zur Zeit in Preisliste Nr. 4 gültig.

## Amtliche Bekanntmachungen

### Gemeinde Deckenpfronn

Zu dem am kommenden Donnerstag, den 9. November 1939 hier stattfindenden

### Bieh- und Schweinemarkt

ergeht Einladung.

Die üblichen Bedingungen sind einzuhalten.

Der Bürgermeister

### Stadt Wildberg

Kreis Calw

Der am Freitag, den 10. November 1939 fällige

### Krämer-, Bieh- und Schweinemarkt

wird abgehalten und ergeht hiezu allgemeine Einladung. Klauenvieh aus Sperr- und Beobachtungsgebieten darf nicht zugetrieben werden.

Marktbeginn: Schweinemarkt 8.30 Uhr

Biehmarkt 9 Uhr

Der Bürgermeister.

In der Tierzuchtstalle in Herrenberg

findet am Samstag, den 11. November 1939 eine

### Zuchtviehversteigerung

statt. Auftrieb: 125 Faren und eine Anzahl Kühe und Kalbinnen.

Beginn der Sonderkörung:

Freitag, den 10. November, nachm. 13.00 Uhr

Beginn der Versteigerung:

Samstag, den 11. November, vorm. 9.00 Uhr

Aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Zutritt verboten. Sämtliche Besucher haben sich auszuweisen.

Die Tierzuchtämter Herrenberg u. Ludwigsburg.

### Alte Ziegel

werden verkauft

Calw, Badstraße 8

### Puppen

repariert jetzt schon

Friseur Obermatt

Albulach, 6. November 1939.



### Todesanzeige

Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß mein lieber Mann, unser guter Vater

### Michael Reutter

im Alter von 78 Jahren von seinem schweren Leiden erlöst wurde.

In tiefer Trauer

die Gattin: Margarete Reutter geb. Braun mit Kindern und Angehörigen

Beerdigung Mittwoch 2 Uhr

Dielsheim, den 6. November 1939



### Todesanzeige

Unerwartet rasch verschied heute abend, infolge Schlaganfall, mein lieber Mann, unser Bruder, Schwager und Onkel

### Heinrich Stahl

Bauer

im Alter von 71 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Die Gattin: Katharine Stahl geb. Reinhardt

Beerdigung Donnerstag mittag 2 Uhr.



## Rheuma-Beschwerden

Herr Fritz Stetefeld, Schriftsteller, Nürnberg, Goethestr. 44, schreibt am 16. 10. 39: „Zunehmenderweise leide ich, besonders in der Uebergangszeit, an rheumatischen Beschwerden, die ich mir im Weltkrieg zugezogen habe. Trineal-Ovaltabletten wirken bei mir hervorragend.“

Schon wenige Tabletten machen mich schmerz- und beschwerdefrei. Aus Dankbarkeit teile ich Ihnen dies gerne mit.“

Bei allen Erkältungskrankheiten, Grippe, Rheuma, Ischias, Nerven- und Kopfschmerzen haben sich die hochwirksamen Trineal-Ovaltabletten bestens bewährt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen und bei Magen-, Herz- oder Darmempfindlichkeit. Machen auch Sie einen Versuch! Packung 20 Tabletten nur 79 Pfg. In einschlägigen Apotheken erhältlich oder durch Trineal GmbH, München 27.

## Schießen für Jedermann!

am Sonntag, den 12. November 1939, nachmittags 2 — 4 Uhr, auf unseren R.-R. Bahnen. Versicherung RM. —.15; Munition nur am Stand: 3 Schuß RM. —.10.

Schützengesellschaft Calw e. V.

Durch die Verhältnisse bedingt sucht bisher selbständiger

### Herren- und Damenfriseurmeister

aus Saarbrücken Stellung in nur gutem Geschäft.

Angebote unter N. 261 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

### Ueberzieher

verwechselt

bei der Versammlung d. Schreinerinnung.

Umzutauschen bei

Geschw. Stanger, Altbürgerstr. 11

Verkaufe eine junge

### Rug- und Fahrkuh

Christine Koller, Javelstein

Gesucht kl. heizbares möbliertes

### Zimmer.

Angebote unter N. 261 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

### Zu verkaufen:

Schrank, Waschtisch, Nähtisch, Bierische, 1 Kinderbettstelle, Schirmständer, 1 Blumenständer, Amerikaner, Gasherdständer (eiserner), Waschkünder.

Stuttgarterstraße 45

### Eine Rugkuh

mit Zwilling

verkauft

Michael Beyer, Speßha